

Locales und von Nah u. Fern.

Flörsheim, den 1. März 1919.

1 Auf die veränderte Sonntagsordnung im kathol. Gottesdienst wird ganz besonders aufmerksam gemacht. Das Nähere ist aus den kirchlichen Nachrichten zu ersehen.

1 Die Generalversammlung des Turnvereins von 1861 am morgigen Sonntag findet nicht wie zuerst angesetzt um 1 Uhr, sondern um 3 Uhr nachmittags statt. Siehe Inserat in heutiger Nummer.

2 Rentenzahlung betreffend. Durch Amtsblatt-Berf. ist die Zahlung der Zulagen zu den V.R.W. u. W.R. Renten auch für 1919 angeordnet worden. Die Auszahlung erfolgt am 1. März mit den übrigen Renten; ebenso die Nachzahlung für die Monate Januar und Februar gegen Vorlegung einer besonderen Zulagequittung für jeden Monat. Die Empfänger einer Altersrente erhalten ab 1. Jan. 1919 ebenfalls eine Zulage von 8.— Mk. monatlich.

Jubilare im Turnverein von 1861. Dem Ernste der Zeit entsprechend feiert der Turnverein 1861 hier selbst, anschließend an die morgen Mittag um 3 Uhr stattfindende Generalversammlung, die 25jährige Mitgliedschaft der Turner Peter Geis und Philipp Geis. Den treuen Mitgliedern, welche jederzeit in Rat und Tat, sowie mit nie versagender Opferfreudigkeit den Verein unterstützten, soll seitens des Vorstandes ein schönes Diplom überreicht werden. Infolge dieser besonderen Eigenschaft der morgigen Generalversammlung darf von allen Mitgliedern pünktliches und vollzähliges Erscheinen erwartet werden. — Wir wünschen den Jubilaren ein kräftiges „Gut Heil“.

Amtliches.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 3. März d. J., nachmittags von 2—3½ Uhr wird im hiesigen Rathaus (Lebensmittel-Ausgabestelle) an Kranke gegen Vorzeigung eines kreis-

ärztlichen Attestes und an werdende Mütter Griech bezw. Hafersloden verabfolgt. Gleichzeitig wird für Kinder unter 2 Jahren Getreidemehl ausgegeben.

Flörsheim, den 28. Februar 1919.

Der Bürgermeister: Laud.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 3. d. Mts., vormittags 11 Uhr, werden im hiesigen Rathaus Hof leere Kisten öffentlich meistbietend versteigert.

Flörsheim, den 28. Februar 1919.

Der Bürgermeister: Laud.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 4. März, nachmittags von 2—5 Uhr, werden im hiesigen Bürgermeisterrat, Zimmer 3, (Erdgeschoss) Zwiebackarten an über 65 Jahre alte Personen, Kinder im Alter bis zu 4 Jahren und an Kranke, die im Besitze eines ärztl. Attestes sind, gegen Abgabe einer Brotkarte ausgegeben.

Ferner werden an werdende Mütter Brotzusatzkarten verabfolgt.

Flörsheim, den 28. Februar 1919.

Der Bürgermeister: Laud.

Bekanntmachung.

Diejenigen Personen, welche Kartoffeln abgeliefert haben, werden ersucht, das Geld hierfür am Sonntag, den 2. März, bei dem Kommissionär Herrn J. Altmaier in Empfang zu nehmen.

Flörsheim, den 28. Februar 1919.

Der Bürgermeister: Laud.

Verordnung.

Folgende Verordnung wird hiermit zur Kenntnis der Bevölkerung gebracht:

Art. 1) — In der Nacht vom 1. und 2. März 1919 um 23 Uhr wird die gesetzliche Uhrzeit um 60 Minuten vorgezogen.

Art. 2) — Die normale Uhrzeit wird am 5. Oktober 1919 wieder hergestellt.

Wiesbaden, le 26. Fevrier 1919.

L'Administrateur militaire du Cercle de Wiesbaden (Campagne)

Bekanntmachung.

Betr. Brotzulage an werdende Mütter im Landkreis Wiesbaden.

Am 2. März d. J. wird an werdende Mütter, die sich im sechsten oder siebten Kalendermonat der Schwangerschaft befinden, also für die Dauer von 3 bis 4 Monaten wieder eine Brotzulage gewährt werden, die bis auf Weiteres 500 Gr. Brot oder 350 Gr. Mehl beträgt.

Anträge auf Gewährung der Zulage sind bei den Magistraten bezw. Gemeindevorständen zu stellen.

Die Gewährung ist von der Beibringung einer Bescheinigung des Arztes oder der Hebamme abhängig. Die Bezugsberechtigung erlischt mit der Woche in der die Niederkunft erfolgt.

Die Herausgabe der Brotzusatzkarten erfolgt durch die Magistrate und Gemeindevorstände.

Die Karten sind nur gültig, wenn sie die Nummer der von der Kartenausgabestelle zu führenden Kontrollliste enthalten und auf der Rückseite mit dem Gemeindevorstandsstempel bezw. dem Stempel des Kreis-Ausschusses versehen sind.

Karten ohne Nummer und Stempel dürfen von den Bäckern und Händlern nicht eingelöst werden. Letztere sind verpflichtet, die Karten alsbald nach Empfangnahme durch Aufdrücken des Firmenstempels oder durch Durchstreichen mit Tinte oder Tintenstift zu entwerten. Ungültige oder nicht entwertete Zusatzkarten werden ohne Ersatzung eingezogen.

Wiesbaden, den 20. Februar 1919.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses. K. B.: geg. Schlitt.

Wird veröffentlicht mit dem Hinzufügen, daß Anträge bis zum 5. März im hiesigen Bürgermeisterrat, Zimmer 3, zu stellen sind.

Flörsheim, den 26. Februar 1919.

Der Bürgermeister: Laud.

Der Bergwirt.

Geschichte aus den bayrischen Bergen von Hermann Schmidt.

15 Das Bild des hübschen Kindes von der Fraueninsel, sagte Falkner in weichem Ton, „das mich mit den großen, tränenstimmenden Augen so erschrocken und doch so wunderbar eigen anstarrte, während ich mit dem wärenden Hunde rang, ist mir nie aus der Seele gewichen, aber als ich Sie wieder sah, erkannte ich selbst erst, wie tief, wie unauflöslich tief es sich mir eingeprägt hatte! — Ich liebe Sie; seit ich hierher kam, habe ich mich in den schönsten Hoffnungen und Träumen gewiegt! Ich sah schon das Haus, das ich mir zu gründen gedachte, in Wirklichkeit vor mir; ich sah sie schon im Geiste in all Ihrer Lieblichkeit schalten und walten in diesem meinem Hause, ich sah Sie an meiner Seite als die reizende Frau des Hauses, als eine teure innig geliebte Frau. Und jetzt, wohin sind all die schönen Träume verfliegen! Was ist aus all meinen Hoffnungen geworden? Er hielt inne, aber Juli erwiderte nichts; sie gedachte des Apfels mit dem Wurm, den ihr der Herbst so bedeutsam zugeworfen, und Tränen erstickten ihr die Stimme.

„Sie antworten mir nicht? Sie weinen?“ begann er wieder und drängte sich näher an sie. „Reden Sie, Juli; geben Sie mir auf die eine Frage Bescheid. Wenn es nun nicht wäre, wie es leider geworden, wenn ich hoffen dürfte, Ihrem Vater nicht zuwider zu sein, was Sie sagen, wenn ich zu ihm hingehen wollte, mit Ihrer Hand von ihm zu erbitten?“

„Ich bin Ihnen, Herr Falkner,“ sagte Juli leise fortweinend, „reden Sie mir nur solche Sachen vor, ich bin ohnedem schon unglücklich genug.“

„Weichen Sie mir nicht aus,“ rief er zärtlich, „wenn ich Sie fragte, ob Sie mich lieben können und wollen

— was würden Sie sagen?“

„Ich bin ja viel zu gering für Sie, für so einen geschiedenen Mann! Das Bissel, was ich im Kloster hab' lernen können, bedeutet ja nichts, ich bin ja doch nur ein Bauernmädchen!“

„O Juli,“ rief er entzückt, „wenn Du wüßtest, wenn Du ahnest, wie gerade Deine bescheidene Kindlichkeit, Deine durch nichts verbildete Einfachheit mich an Dich zieht und mit jedem Worte mich unlosbarer gesellt hält. Du bist das Weib meines Lebens, wie ich es mir geträumt. O rede, was wirst Du auf meine Frage sagen?“

Sie sah ihm durch Tränen in's Auge und schüttelte dann schmerzlich den Kopf. „Es kann ja doch nicht sein,“ sagte sie mit einem schmerzlichen Seufzer.

„O, es soll sein! Es soll werden!“ jubelte er. „Jetzt, da Du nicht Nein sagst, muß es werden! Was es auch kosten möge, was für Hindernisse auch zu bewältigen ein mögen, ich lasse Dich nicht mehr, ich ruhe nicht, bis Du die Meine geworden.“

Er wollte die nicht mehr Widerstrebende an seine Brust ziehen — da fuhr ein kräftiger Arm zwischen die Beiden, der den jungen Mann im Nacken packte und emporhob. Es war der Arm des Bergwirts, der von den Liebenden unbemerkt eingetreten war und nun mit funkelnden Augen und wutentstelltem Angesicht hinter ihnen stand. „So?“ rief er mit zornbebender Stimme, „da kommen wir wieder zusammen? Ist das ein Ehrenmann, der sich heimlich, hinterm Rücken des Vaters bei Nacht und Nebel in's Haus schleicht und die Tochter verführt? Einen solchen heißt man einen Hallunken hier zu Land und einem solchen will ich zeigen, wie ein dummer, trostiger Bauer sein Hausrecht zu brauchen weiß!“

Mit riesiger Gewalt hielt er Falkner am Halse gefaßt und zerrte ihn gegen die Türe hin — dieser aber

wehrte und stemmte sich mit der ganzen Kraft lehnend gegen die Türe entgegen und vermochte nach kurzem Kampfe sich loszureißen, aber der rechte Arm seines Rockes und der des Hemdes darunter zerrte, sah der bloße Arm sichtbar wurde. Juli war einen Augenblick ratlos dagestanden, blieb bis in die Lippen hinein gleich einer Sterbenden, nach Atem ringend und die Fischecke umklammernd, um nicht in die brechenden Kniee zu sinken; augenblicklich schon stand sie zwischener dem Vater, der neuerdings auf den Verhafteten losfahren wollte, und dem Geliebten, der mit hochgehobenen bloßen Armen bereit stand, auch ohne Waffen den Angreifer niederzuschmettern.

Am Arme war eine Reihe kleiner blauer Punkte zu erkennen.

„Was wollen Sie, Vater?“ rief sie diesem zu. „Es ist nichts geschehen, wegen was Sie so wild sein sollten, der Herr hat sich nicht heimlich eingeschlichen, er ist offen und ehrlich gekommen, weil er von mir hat Abschied nehmen wollen! Meint Sie, ich fürchte mich deswegen vor Euch? Nein — ich hab' ein gutes Gewissen, Vater, und scheu mich nicht. Geht weg von der Tür, daß der Herr Falkner friedlich hinaus kann; Du aber, Franz, es ist das erste Mal und wohl auch das letzte Mal, daß Dich so nenn'! Du, Franz, nimm Dich zusammen und zeig' was Du für ein Mann bist, heb' Deinen Arm mit auf — der, gegen den Du's iust, ist ja mein Vater. Ich hab' Dir,“ fuhr sie inniger fort und ihre Stimme begann zu erzittern unter der Wucht ihres Schmerzes, „schon keine deutliche Antwort gegeben auf Frag' — aber jetzt vor meinem Vater sag ich Dir — ja ich hab' Dich gern! Und geb' kein größeres Glück für mich, als wenn ich ein Dein Weib werden dürfte.“ Bei diesen Worten hatte sie ihren Arm niedergezogen und drückte ihren Mund auf die Lippen in demselben. „Das Blut, aus denen ich für mich geflossen, ich werde Dein gehören in alle Ewigkeit.“

Die Nationalversammlung.

(15. Sitzung.)

Dr. Robert Fehrenbach eröffnet die Sitzung nach 10 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die Interpellation Arnstadt und Genossen betr. den Eingriff vertriebener deutscher Bundesstaaten in die Freiheit der Religionsübung.

Reichspräsident Scheidemann erklärt sich bereit, die Interpellation zu einem möglichst nahegelegenen Termin zu beantworten.

Hierauf tritt das Haus in die Beratung des Initiativgesetzes über die Errichtung einer vorläufigen Reichswehr ein.

Abg. Schöpplin (Soz.) begründet den Initiativvortrag. Es handelt sich darum, die zerstückelten Kräfte zusammenzufassen, so daß wieder von einer militärischen Macht in Deutschland gesprochen werden kann, soweit die augenblicklichen Verhältnisse es nötig machen. Die Stärke der vorläufigen Reichswehr ist eine begrenzte. Die endgültige Stärke einer bewaffneten Macht wird von den Friedensverhandlungen abhängen und von einer Reihe von Faktoren, über die ich jetzt nicht sprechen kann. Die Reichswehr soll keine Grundlage sein für das, was wir später als bewaffnete Macht haben werden, sie ist vielmehr ein Notbehelf. Darum ist auch die zeitliche Dauer der Reichswehr begrenzt. Es wird keine einheitlich organisierte Truppe sein. Was aber einheitlich werden soll und muß, ist, daß die freiwilligen Verbände der Reichswehr die Reichsverfassung respektieren, der Reichsregierung sich unterordnen und den Reichsgesetzen Geltung verschaffen. Wir können es nicht dulden, daß zahllose Verbände ganze Städte terrorisieren und eine Schreckensherrschaft aufrichten. Ein Volk, das sich des geschehenen Übels, hätte den Anspruch auf die Zukunft auf die Achtung verwirkt.

Abg. Gröber (Ztr.): Keine staatliche Autorität kann auf die Dauer bestehen, wenn sie nicht die materielle Macht zur Verfügung hat, um ihre Befehle durchzusetzen. Die Schaffung einer vorläufigen Reichswehr ist eine so wichtige Aufgabe, daß wir jede Stunde als verloren ansehen, um die sie verzögert wird. (Sehr richtig! bei der Mehrheit.) Wenn diese Macht das leisten soll, was man erwartet, so ist Voraussetzung, daß Schöpplin als Vorgesetzter waltet, (lebhaft Zustimmung.) Die Vertrauensschüsse bei den Soldaten dürfen keinen politischen Charakter bekommen. Schaffen wir also das Gesehene, damit wir bekommen, was wir wünschen: Schutz der Ordnung und Schutz für unser Vaterland! (Beifall.)

Abg. Siehr (Demokrat): Alle Vorarbeit für den Wiederaufbau Deutschlands würde vergeblich sein, wenn es nicht gelänge, der Regierung die Machtmittel in die Hand zu geben, um die neue Verfassung zu schützen. Unter altem Heer, dem wie alle heißen Dank schulden, ist heute nicht mehr in der Lage, ein brauchbares Instrument für den Zweck darzustellen. Auf welcher Grundlage wir später ein Heer errichten können, hängt von den Friedensbedingungen ab. Es wird bedeutend hinter der alten Friedensstärke zurückbleiben. Hier handelt es sich um ein vorläufiges, aus der Not der Zeit geborenes Gesetz. Die neue Reichswehr kann natürlich nur klein sein, sie wird aber ihren Zweck erfüllen, wenn sie auf starker Manneszucht aufgebaut ist. Wir fordern von der Regierung mit aller Entschiedenheit, daß sie den eigentlichen Grenzlande hilft und es vor dem Rückfischen bewahrt. Wir fordern auch, in Schlesien, Posen und Westpreußen ein weiteres Vordringen der Polen über die festgesetzte Demarkationslinie hinaus zu verhindern. Energisch muß im Innern des Landes für Sicherheit und Ordnung gesorgt werden. (Beifall.)

Abg. Baercke (Deutschnat. Vp.): Bei der Einstellung der Offiziere soll man die Notlage berücksichtigen, in der viele Offiziere sich befinden. Das gilt sinngemäß auch für die Unteroffiziere. Änderungsanträge wollen wir nicht stellen. Wir wollen für die Anträge stimmen, die von den drei Parteien gestellt worden sind. Die Regierung, die anscheinend mit den Initiativvorträgen einverstanden ist, muß sehen, wie weit sie damit kommt. Der Redner denkt dann der ruhmvollen Vergangenheit des alten Heeres. An ihr soll sich unsere Jugend aufrichten. (Zuruf: Nicht Potsdam, sondern Weimar!)

Abg. Henke (U. S.) spricht sich für die Überweisung der Vorlagen an eine Kommission, weil ihre Fassungen unbestimmt seien. Redner bestreitet das Befehlen einer hoffnungsvollen Gefahr im Osten. Wenn dem Reichspräsidenten die Macht gegeben wird, eine Reichswehr zu bilden, so wird eine neue Autorität geschaffen. Die Reichswehr hat keine andere Aufgabe, als die vorwärtstreibenden Elemente zu unterdrücken. Die Revolution soll damit unterdrückt werden. (Die Ausführungen des Redners werden vielfach durch Lachen und Zwischenrufe unterbrochen.)

Reichswehrminister Noske: Der Antrag der Parteien trägt nur den geringsten Bedürfnissen des Reiches Rechnung. Wer in diesem Antrag das Gespenst der Gegenrevolution sieht, hat eine sehr lebhaft Phantasie. Es ist doch eine sehr merkwürdige Theorie, wenn man nichts davon wissen will, daß die Gewalt mit Gewalt bekämpft werden soll. Es ist gewiß für eine Regierung, die sich zur Hälfte aus Sozialdemokraten zusammensetzt, unangenehm, daß eine ihrer ersten Aufgaben die Wiederaufrichtung einer Heeresmacht ist, sowie die Notwendigkeit, Gewalt anzuwenden. Aber das ist unbedingt geboten. Ich komme mit meinen früheren Reden als sozialdemokratischer Abgeordneter nicht in Widerspruch, wenn ich mich dafür ersehe, daß Deutschland möglichst rasch ein gewisses Maß von militärischer Macht erhält. Wenn der Friede da ist, können wir an die Verwirklichung der großen Ideen herangehen, die die Sozialdemokratie auf dem Gebiete der militärischen Erziehung hofft verwirklichen zu können. Jetzt herrscht

aber Verwirrung in erster Linie bei der Aufstellung der neuen Wehrmacht verwenden müssen. Die Offiziersfrage einwandfrei zu lösen, wird nicht leicht sein. Selbstverständlich sollen ihre Bezüge der Stellung, welche sie einnehmen, entsprechen. Der Satz, bahntest jedem Tüchtigen, soll in der deutschen Armee unbedingt Geltung haben. Was die Führer angeht, so will ich noch betonen, daß selbstverständlich die militärischen Führer nicht der Spielball der Mannschaften sein dürfen. Es ist auch ausgeschlossen, daß den Soldatenräten, wie es der Abg. Henke anscheinend wünscht, irgendwelche politische Macht verliehen werden wird, sonst bestände die Gefahr, daß wir eine Prätorianergarde bekämen. Der Soldat der Zukunft soll in freiwilliger Unterordnung Gehorsam leisten. Die Regierung versichert, daß sie nach Kräften bemüht sein wird, eine Truppe zu schaffen, die die Sicherheit an unseren Grenzen und Ruhe und Ordnung im Innern verbürgt.

Abg. Mann (D. Vp.) hält neben der Freiwilligenanwerbung auch das Mittel der Aushebung für unerlässlich, da sonst eine Reichswehr in der erforderlichen Stärke kaum aufzubringen sein werde. Im übrigen begründete er die Vorlage mit der Gefahr, die der Ostmark drohe.

Die Debatte wird geschlossen. Es liegt ein Antrag Gohn (U. S.) auf Überweisung der Vorlage an eine Kommission vor. Der Antrag wird abgelehnt. Es schließt sich die zweite Lesung an. Zum § 2 liegen mehrere Anträge vor. Die Unterzeichner des Initiativgesetzes wollen ihm einen dritten und vierten Absatz anschließen folgenden Wortlauts: Besonders bewährten Unterstützung ist die Offizierslaufbahn zu eröffnen. Offiziere und Unteroffiziere, die in die Reichswehr eintreten, haben in erster Linie Anspruch auf Übernahme in die zukünftige Wehrmacht. Außerdem liegen verschiedene Änderungsanträge der Unabhängigen vor.

Nach der Begründung der Änderungsanträge durch die Antragsteller polemisiert Reichswehrminister Noske gegen die Anträge der Unabhängigen und bittet um Ablehnung.

Die Anträge der Unabhängigen werden abgelehnt. Der Antrag der Mehrheit wird mit folgenden Änderungen angenommen: Im ersten Absatz wird eine Einfügung gemacht, wonach die Offizierslaufbahn bewährten Unteroffizieren und Mannschaften offen stehen soll. Der zweite Absatz wird dahin geändert, daß Offiziere und Unteroffiziere bei der zukünftigen Wehrmacht in erster Linie Berücksichtigung finden sollen.

Der so abgeänderte § 2 wird hierauf angenommen, ebenso § 3, in welchem nach dem Wort Vorgesetzten die Worte eingefügt worden sind, insbesondere auch die Versorgungsgehalte. Die Paragraphen 4 und 5 Einleitung und Überschrift werden hierauf angenommen.

Darauf ist die zweite Beratung zu Ende. Die Versammlung vertagt sich auf Donnerstag vormittag 10 Uhr. Auf der Tagesordnung steht u. a. dritte Beratung der Reichswehrvorlage; erste und zweite Beratung eines Übergangsgegesetzes, erste und zweite Beratung eines Gesetzes für Elbschiffahrten und erste Lesung der Verfassungsvorlage.

Zur Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Dem Vernehmen nach wird, wie schon in der Nationalversammlung von der Reichsregierung auf die Anfrage des Abg. Gohart (Deutschnat. Volksp.) in Aussicht gestellt worden ist, der Entwurf über die Vergütung von Leistungen für die freiwilligen Heere in dem besetzten Reichsgebiete demnächst der Nationalversammlung zur Beschlussfassung vorgelegt werden.

Aus Anlaß verschiedener Vorkommnisse ist die Meinung aufgefaßt, daß der Rechnungshof des Deutschen Reiches außer Wirksamkeit getreten sei. Demgegenüber ist darauf hinzuweisen, daß der Rechnungshof mit seinen unveränderten Befugnissen nach wie vor zu Recht besteht.

Von zuständiger Seite wird mitgeteilt, daß die Prüfungen zum Nachweis der wissenschaftlichen Befähigung für den einjährig-freiwilligen Dienst gemäß § 91 der Wehrordnung künftig nicht mehr an den höheren Lehranstalten, sondern durch die bei den zuständigen Regierungen eingerichtete Prüfungskommission für einjährig-freiwillige abzuhalten sind.

Spanien.

Das Kabinett Romanowo hat dem König sein Entlassungsgesuch unterbreitet. Der König hat den Wunsch geäußert, daß das Kabinett bis zur Erledigung des Jahresetats im Amte bleiben möge.

Der Waffenstillstand.

Die Lebensmittelfrage.

In der Waffenstillstandskommission in Spaa teilte General Rudant mit, daß die Zusammenkunft für die Verhandlungen über die mit der Versorgung Deutschlands zusammenhängenden Fragen, welche am 24. Februar beginnen sollte, nicht vor dem 4. März stattfinden könne, da die alliierten Vertreter noch nicht im vollen Umfang der Unterlagen seien. Die verschiedenen Regierungen stehen jedoch erklären, daß sie bereit seien, die Frachtküschiffe, die aus der Verwendung der deutschen Schiffe im Dienste der Alliierten entstehen, als Bezahlung für die Lebensmittel anzuerkennen. Damit sei die wichtigste der ungelöst gebliebenen Fragen erledigt. Deutscherseits müsse man sich klar darüber sein, daß keine Lebensmittelfuhr nach Deutschland möglich sei, ehe nicht entscheidende Fortschritte hinsichtlich der zur Verfügungstellung sowohl der deutschen Frachtküschiffe als auch der Passagierdampfer gemacht seien. Deutschland müsse ferner einsehen, daß die baldige Lieferung der Lebensmittel namentlich von dem Zeitpunkt abhängen, zu dem der deutsche Schiffsraum für den Lebensmittelltransport verfügbar werde. Im deutschen Interesse liegt es also, wenn die Schiffe sobald wie in so großem Umfang als möglich den Alliierten zur Verfügung gestellt würden.

Der deutsche Vertreter verlas Telegramme, wonach die Lebensmittelnot in Deutschland auf

das höchste gestiegen sei, und der größte Teil der unterernährten Arbeiter am Ende ihrer körperlichen Leistungsfähigkeit angelangt ist. Dauerstreiks und Hungerkrawalle seien überall zu befürchten, wenn nicht rasch und ausreichend Lebensmittel beschafft würden. Die hoffnungsvolle Gefahr sei größer denn je. Die deutsche Regierung tue alles, um diese Gefahr zu bekämpfen. Aber die einzigen dauernd wirksamen Waffen seien Brot und Arbeit.

Die Vorgänge in Bayern.

Die wirklich Schuldigen.

Der „Vorwärts“ zieht aus seinen Nachrichten aus München das folgende Fazit und sagt: Man erhält das Bild eines außerordentlich fein organisierten und wohlkoordinierten Mordanschlags, auf das Leben der mehrheitssozialistischen Führer mit dem gleichzeitigen Ziele, den Landtag auseinanderzureißen. Plan zur Anseinerbrennung war schon lange vor dem Attentat auf Eisner gefaßt und vorbereitet worden. Der revolutionäre Arbeitererrat hatte das Verbrechen längst ins Werk gesetzt und sein Zusammenreffen mit dem Attentat auf Eisner ist nur zufällig ein zeitliches. Es ist das erste Mal in der deutschen Geschichte, daß ein scheinlicher Mord eines Sozialisten von Sozialisten beschlossen und ausgeführt wurde. Die irrationale Schmach bleibt auf den Führern der bayerischen Sozialisten haften.

Graf Arco nicht der Mörder?

Professor Quibde, Vertreter Bayerns im Staatsrat, erklärte, daß nach Informationen, die ihm in Weimar geworden seien, der Mörder des Ministerpräsidenten Eisner nicht, wie bisher gemeldet, ein Graf Arco-Valley, sondern ein bisher unbekannter sei. Diese Annahme wird dadurch bestätigt, daß der Täter eine verkrüppelte Hand aufweist, welches Merkmal bei dem Grafen Arco nicht vorliege. Eine genaue Feststellung werde sich erst ermöglichen lassen, wenn die Angehörigen des Grafen, die München verlassen haben, zurückgekehrt sein werden.

Die Räterepublik blockiert?

Nach Mitteilungen, die bayerische Abgeordnete in den Wandelgängen der Nationalversammlung machten, dürften bereits im Bereiche des 2. und 3. Armeekorps geordnete Zustände eingetreten sein, ebenso in Nürnberg. Die Abgeordneten glauben, daß die Münchener Vorgänge nicht auf das Land übergreifen werden, sondern daß im Gegenteil das Land durch Sperrung der Lebensmittelzufuhr seine Antipathien gegen die Münchener Räterepublik ausdrücken wird, so daß diese keine lange Lebensdauer beschreiben sein dürfte.

Merke! Nachrichten.

Kosten des Spartakistenaufrufs.

Die durch den Streik der Bergarbeiter im Ruhrrevier verursachten Schäden sind noch nicht zu überschätzen, betragen aber ungezählte Millionen an Lohnausfall und vernichteten Werten auf den Beiden. Schlimmverwundene Folgen, besonders für die Gas- und Elektrizitätsversorgung zahlreicher Orte hatten die wüsteste Stilllegung aller maschinellen Tagesanlagen einschließlich der Kesselhäuser auf den Beiden „Viktoria“ und „Kathia 1, 2, 3 und 4“, sowie Vereinfachte Welsheim. Die Anlagen liegen noch still, weil die Arbeitswilligen von Spartakisten an den für die Wiederaufnahme der Gruben- und Kolereibetriebe notwendigen Instandsetzungsarbeiten gehindert werden. Dadurch ist die Gasversorgung zahlreicher Orte des Ruhrbezirks und von etwa 25 Städten und Gemeinden des bergischen Landes ernstlich gefährdet, da die Koksöfen, wenn sie vollständig erlaset sind, erst nach mehreren Wochen wieder in Betrieb gesetzt werden können. Während in den Städten und Gemeinden teilweise die größte Gasnot vorherrscht, mußte man auf den genannten Beiden über 200 000 Kubilmeter Gas in die Luft entweichen lassen.

Eine allgemeine Schutzwehr.

Die regierungstreuen Sicherheitswehren von Pasingen, Dornum, Herne, Riedinghausen, Gelsenkirchen, Eidel, Langendreer und Dortmund haben sich zu einer allgemeinen Schutzwehr gegen sozialistische Unruhen zusammengeschlossen und mit dem Sitz in Herne eine Schutzzentrale Westfalen gebildet. Als jetzt gehören dieser Schutzwehr etwa 15 000 Mann an. Im Zusammenhang hiermit ist der Bochumer WER. aufgelöst worden.

Generalfreik.

Die Eisenbahner des Eisenbahndirektionsbezirks Halle, sowie die Metallarbeiter der Halleschen Maschinenfabrik haben den Generalfreik beschlossen.

Nach einer Meldung aus Hamburg (Radio), ist im mitteldeutschen Braunkohlengrube der Generalfreik ausgerufen.

Verhaftungen.

Dem „Volks-Anzeiger“ aus Melsdorf zufolge wurde der Vorgesetzte nachdem vom Melsdorfer Soldatenrat und der Führer der Freiwilligen-Kompagnie verhaftet. Weitere Verhaftungen stehen wegen großer Miswirtschaft, Betrug und Unterschlagung Tausender bevor. Auch der frühere Vorstehende Zente, jetzt Verbannter in Kattowitz, ist daran beteiligt.

Die Blutmaral.

In Wanneim wurde der Großindustrielle Karl Reuther in seinem Garten von einem Unbekannten erschossen. Reuther hatte in der letzten Zeit wiederholt Auseinandersetzungen mit seiner Arbeiterschaft.

Neue Spartakusniedertriebe in Berlin.

In Berlin ist es an mehreren Stellen, besonders aber in der Nähe der Reichsbank, in der Wilhelmstraße und im Zeitungsviertel zu Schießereien gekommen, die auf sozialistische Unruhen zurückzuführen sind. Die Schießereien kamen nicht unerwartet. Sie sind Vorzeichen eines neuen Aufschusses der Spar-

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten und Bekannten zeigen wir tiefbetrückt an, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meinen lieben, guten, stets treubesorgten Vater, unseren unvergesslichen Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herrn

Franz Gottlieb Weilbacher

im Alter von 72 Jahren, nach kurzem Leiden, unerwartet in ein besseres Jenseits abzurufen.

Dies zeigen schmerz erfüllt an

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Familie Jakob Hartmann
Elisabeth Weilbacher Ww.
nebst Kinder.

Flörsheim, den 28. Februar 1919.

Die Beerdigung findet Sonntag nach dem Nachmittagsgottesdienst und nach der Beerdigung von Michel statt und zwar vom Sterbehause Alleestr. 11 aus. Das 1. Seelenamt ist am Montag vorm. 7 Uhr.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag: Auferstehungsfeier, 7 Uhr Frühmesse, 8 1/2 Uhr Schulmesse (Stiftung Theleute Jakob Hartmann) 9 1/2 Uhr Hochamt, 1 1/2 Uhr Andacht, 4 Uhr Marian. Kongreg.
Montag: 6 1/2 Uhr 2. Seelenamt für Anna Maria Netter, 7 Uhr 1. Seelenamt für Franz Weilbacher.
Dienstag: 6 1/2 Uhr Amt für Nikol. Kraus, Schwesternhaus Bettag, 7 Uhr 3. Seelenamt für Karl Jakob.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 2. März.
Beginn nachm. 2.15 Uhr. (neue Zeit.)

Katholischer Gottesdienst in Eddersheim.

Sonntag: Nachm. Herz-Jesu-Andacht.
Montag: Brautamt.
Dienstag: gest. Seelenamt für Melchior Grob und Ludwig.

Öffentliche Arbeitsnachweisstelle Flörsheim a. M.

Arbeitsmarkt. Arbeitsuchende.

Weibliche Personen: 2 Dienstmädchen,
1 Monatsmädchen
Männliche Personen: 2 Heizer zugl. Schlosser,
1 Sattler,
1 Fahrradschlosser
1 Schneider
1 Schriftsetzer
2 Schlosser
1 Fuhrknecht
Mehrere Tagelöhner.

Gesucht werden:

Männliche Personen: 1 Nachtwächter für auswärts.
Weibliche Personen: 1 Monatsmädchen für hier,
1 Dienstmädchen für auswärts,
8-10 weibl. Personen, nicht unter 16 Jahren für Kultur-Arbeiten im Wald.

Die Inanspruchnahme der Arbeitsnachweisstelle, durch die Herrn Arbeitgeber wird höflich empfohlen.
Für zeitig vorübergehende Arbeiten können sofort Arbeitskräfte durch die Arbeitsnachweisstelle zur Verfügung gestellt werden. Weitere Auskünfte werden bereitwillig erteilt.

Öffentlicher Arbeitsnachweis Flörsheim.
Rathaus Zimmer 3.
Der Beauftragte:
Heinrich Theis.

Arbeiter-Gesangverein „Frisch auf“.

Sonntag, den 2. März 1919,
nachmittags 1 Uhr

Mitglieder-Versammlung

bei Jean Meßerschmitt (Bahnhofshotel)

Tages-Ordnung.

1. Geschäfts- und Kassenbericht.
2. Vorstandswahl.
3. Anträge.

Die Mitglieder werden ersucht, vollständig zu erscheinen, auch sind Freunde des Vereins eingeladen.

Der Vorstand.

PHILIPP FRANK, Dentist

Wickerstr. 9 Flörsheim Telefon 64.

Zahnziehen (Auf Wunsch mit Betäubung)

Plombieren in Gold, Amalgam, Porzellan, Cement.

Künstlicher Zahn-Ersatz: (Metall Kautschukarbeit).

Sprechstunden

an Wochentagen von 1-6 Uhr, Sonntags von 9-2 Uhr.

Brandholz-Versteigerung.

Am Montag, den 3. März 1919 findet im hiesigen Gemeindefeld-Distrikt No. 42 die Versteigerung nachfolgender Hölzer statt:

50 Rm. buchen Scheit- und Knüppelholz
210 „ „ „ „ „ „
40 „ „ „ „ „ „

3000 buchen- und kieferne Reffen
Zusammentunft und Anfang nachmittags 1 Uhr an der Stockstraße. (Raunheimer-Waldgrenze)
Flörsheim, den 26. Februar 1919.

Der Bürgermeister: Laut.

Turnverein von 1861 Flörsheim G. B.

Sonntag, den 2. März 1919,
nachmittags 3 Uhr

findet bei

Gastwirt Adam Becker
untern

außerordentl. Generalversammlung

statt, wozu wir unsere Mitglieder freundlichst einladen,
Tages-Ordnung.

1. Bericht des Vorstehenden über das abgelaufene Geschäftsjahr.
2. Bericht des Kassierers.
3. Bericht der Turn- und Zeugwarte.
5. Neuwahl des Vorstandes.
6. Ehrung der Mitglieder welche 25 Jahre dem Verein angehört.
7. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Sollte die erste Versammlung nicht beschlußfähig sein, findet eine halbe Stunde später die Zweite statt.

Für nach Wiesbaden

wird ein Mädchen, das kochen kann und jede Hausarbeit versteht, bei hohem Lohn und sonstigen besonderen Vorteilen

per sofort gesucht.

Näheres im Verlag der „Flörsch. Zeitung“.

1 Ziege zu verkaufen

Josef Hardt, Hauptstraße 71.

Zu verkaufen

Ein großer

zweirädriger Wagen (als Pflughwagen geeignet) Näh. im Verl. der Zeitung.

Gesucht wird

eine Wohnung

bestehend aus 1 oder 2 Zimmer nebst Küche.

Zu erfragen im Verlag der „Zeitung“.

J. W. Kinkel, Gerberei und Lederfabrik

Heidesheim (Rheinhesen) und Mainz

übernimmt das Gerben von Grohhäuten, sowie von Kalb-, Ziegen- und kleinen Fellen.

Ankauf von Rohhäuten und Fellen

in jedem Umfange.

Fabrikation von Lederwaren, Spezialität Kämme, Geschirre, Treibriemen, Massenartikel.

Hübsche

Kommunion-

Geschenke

wie Gesangbücher

Gebetbücher

Poesie-Albums

empfehlen

Heinrich Dreisbach,

Kartäuserstrasse 6. Telefon Nr. 59

Solange Vorrat reicht

Rauchtabak Grobschnitt Paket 2.00 Mk.
Rauchtabak Krullschnitt Paket 2.50 „
Kriegsmischung Paket 0.60 „

Wirtschaft Karl Lohm, Eisenbahnstraße 16

Empfehle

Gratulations-Karten für Verlobung, Hochzeit usw.

Deutsch-französische u. französisch-deutsche

Sprachbücher

Tagebücher, Postkartenalbum, Poetikalbum, Albumbilder usw.

A. Jost, Eddersheim, Bahnhofstr. 39.

Gebildete Frauen

lesen in

„Mittelschweizer-Zeitung“

Zu beziehen durch alle Postanstalten.
Dienstaglich M. 3.00. Probebest. 40 Pfg. vom

Verlag Otto Beyer, Leipzig